

Der Würfelbecher

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **51 (1976)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Würfel- becher

Frauen auf Briefmarken

Unter diesem Titel soll an dieser Stelle jeweils eine Briefmarke mit dem Portrait einer berühmten Frau zur Abbildung kommen. Der kurze Begleittext soll nicht oder nur am Rande philatelistisch, sondern eher biographisch sein. Es soll versucht werden zu zeigen, in welchem Zeitrahmen, für welches Ziel und mit welchen Mitteln die betreffenden Frauen arbeiteten, dienten oder kämpften.

Beim Durchblättern von Briefmarkenkatalogen findet man verschiedene Frauenbildnisse. Da sind einmal die allegorischen Frauenfiguren wie die Helvetia (Schweiz), die Marianne (Frankreich) oder die Germania (im Deutschen Kaiserreich). Dann sind jene, die gleichsam «von Geburts wegen» auch auf den Marken thronen, nämlich die Königinnen und Fürstinnen. Von solchen Frauen zu berichten, überlassen wir jedoch gerne jenen Zeitschriften, die in Coiffeursalons aufliegen. Recht nachdenklich stimmen hingegen jene Portraits von dem Namen nach eher unbekannteren Frauen, die im letzten Weltkrieg als Widerstandskämpferinnen an der Heimatfront gefallen sind: Studentinnen, Nonnen, Sekretärinnen, Mütter.

Die Auswahl unserer Briefmarkenportraits wird unter jenen Frauen getroffen, die durch soziale, kulturelle oder politische Leistungen über ihre Zeit hinausragten und gegebenenfalls mithalfen, die Welt etwas zu bewegen. FLOR.



Susanna Orelli,
1845-1939

Sie ist die erste Frau, die auf einer Schweizer Briefmarke geehrt wurde. Ihr Bildnis erschien im Rahmen der Pro-Juventute-Serie des Jahres 1945. Der Walenstadter Graphiker Karl Bickel, ein meisterhafter Markengestalter, hat auch diese Marke gestochen (Stich-Tiefdruckverfahren).

Susanna Orellis Markenbild erschien offenbar aus Anlass ihres hundertsten

Geburtstages (27. Dezember 1845). Ihre Jugend erlebte sie auf dem väterlichen Bauernhof «Langensteinen» in Zürich-Oberstrass, von wo aus sie die Landtöchtererschule in der nahen Stadt besuchen durfte. Das entscheidende Erlebnis von Susanna Rinderknecht war die Begegnung mit dem weltberühmten Psychiater Prof. Dr. August Forel, dem Direktor der zürcherischen Irrenanstalt Burghölzli. Im von ihm gegründeten «Hilfsverein für entlassene Geisteskranke» begann für die Bauerntochter ein reiches soziales Lebenswerk. Ihr Einsatz für Schwache, Arme und Kranke wurde durch eine leider nur kurze Ehe mit dem Mathematik-Professor Johannes Orelli unterbrochen.

Bald stand die junge Witwe Susanna Orelli-Rinderknecht wieder mitten in einem Arbeitskreis von Frauen und Männern, der den Sozialschäden des Alkoholismus an den Wurzeln begegnen wollte. Zu jener Zeit hatten Professoren wie Forel, Bunge, Bleuler, Heim und Hilty versucht, das Schweizervolk aufzurütteln und mit einer planmässigen Bekämpfung des Alkoholismus einzusetzen. Damals entstanden das Blaue Kreuz, der Guttempler-Orden und weitere Abstinenzvereine.

Unter dem Einfluss der erwähnten Männer und jener Zeitumstände stieg Frau Orelli in die praktische Arbeit. Sie gründete den «Frauenverein für Mässigkeit und Volkswohl», den späteren «Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften». Schon 1894 nahm sie die erste Kaffeestube in Betrieb. Damit hat sie den Wohnstübengedanken Pestalozzis aufgegriffen und erweitert. Wahrhaft mütterlich hat sie armen und reichen Gästen, alleinstehenden Männern und Frauen, Professoren und Studenten, den Tisch gedeckt und damit das neue wegweisende Modell des alkoholfreien Wirtshauses geschaffen. Dies alles zu einer Zeit, da in den Wirtshäusern keine Milch oder andere alkoholfreie Getränke ausgeschenkt wurden. Und andere Verpflegungstätten gab es damals nicht.

Natürlich ging es nicht ohne Spötteleien und Neidereien, nicht ohne offene und versteckte Kämpfe. Aber der Gedanke der alkoholfreien Gaststätte setzte sich durch. Interessenten aus allen zivilisierten Ländern studierten in Zürich die Einrichtungen des Zürcher Frauenvereins, um später in ihrer Heimat ähnliche Betriebe zu eröffnen.

Frau Orellis Grundsatz war, mehr als ein halbes Jahrhundert vor der Diskus-

sion «Service inbegriffen», die Angestellten auszubilden und gut zu entlohnen, damit sie nicht auf Trinkgeld-Schleicherei angewiesen sind. Im «Frauenverein» war das Trinkgeld von Anfang an inbegriffen.

Die Medizinische Fakultät der Universität Zürich verlieh Susanne Orelli 1919 als erster Frau den Doktor honoris causa mit folgender Urkunde: «In Anerkennung ihrer grossen Verdienste um die öffentliche Gesundheitspflege und Volkswohlfahrt durch die Schaffung und rationelle Durchführung der alkoholfreien Wirtschaften und durch ihre erfolgreichen Bestrebungen um die Hebung der sozialen Stellung der Angestellten im Wirtschaftsgewerbe».

Am 12. Januar 1939 starb die tüchtige Zürcherin, die reiche geistige und mütterliche Gaben in eine aussergewöhnliche soziale Leistung umzusetzen verstanden hatte. M.

«Kleine Stoffkunde» (Schluss)

Twill

Englische Bezeichnung für Köpverbinding (siehe Bindung). Baumwolltwill in feinen Qualitäten werden für Damenbekleidung ebenso verwendet wie z. B. stärkere Qualitäten als bewährtes Material für Rock- und Taschenfutter sowie für Arbeitskleidung.

Vichy

Strapazierfähiges, buntgewobenes Baumwollgewebe für Schürzen und Waschkleider.

Webeffekte

können auf verschiedene Art hergestellt werden, so z. B. durch Bindungen und Farben, besondere Garnarten (Knoten-, Schlingen-, Spiral-, Frotté- und andere Garne). Sie können durch verschiedene Bindungen und Bindungskombinationen, durch dünne und grobe Garne, lockeres Verweben einzelner Garnpartien entstehen. Besondere Effekte können auch entstehen, wenn Ober- und Unterfäden oder Gewebe ausgewechselt werden.

Weisswaren

ist ein Sammelname für gebleichte und gefärbte Baumwollgewebe in Schaff- und Jacquardware. Schaffgewebe sind einfache oder auch in einfachen Bindungen gemusterte Gewebe, Jac-

quardware figürlich gemusterte Bleichwaren.

Wäschestoffe

Das Gewebe soll gut beschaffen sein, genügend Fadendichte haben. Die Fäden sollen eine bestimmte Drehung aufweisen, damit sie den Beanspruchungen der Wäsche standhalten.

Zwirn

Unter «Zwirnen» versteht man das Vereinigen und Zusammendrehen zweier oder mehrerer Einzelfäden zu einem einzigen Faden, dem Zwirn. Gewebe aus Zwirnen sind besonders solid. Unter Vollzwirngeweben versteht man Stoffe, die ganz - in der Kette und im Schuss - aus gezwirnten Garnen hergestellt sind: z. B. Vollpopeline, Vollvoile

oder Vollgabardine. Neben der stärkeren Reissfestigkeit besitzen Vollzwirngarne eine grössere Haltbarkeit und bewahren ihre Form auch nach mehrmaligem Waschen noch länger bei. Unter «Halbpopeline» (bzw. Imitatpopeline) usw. versteht man Gewebe, die teilweise oder ganz aus einfachen (ungezwirnten) Garnen angefertigt wurden. Möve

Bewilligung, Getränke zu verabreichen, Gäste zu beherbergen und zu schlachten.

Im *Postamt*: Es wird höflich darauf aufmerksam gemacht, dass man sich hier nicht in einer Tankstelle für Füllhalter befindet.

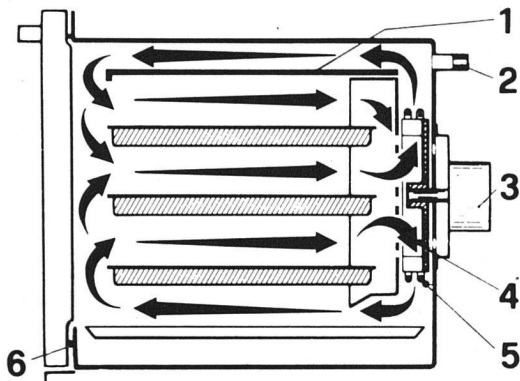
Im *Hüttenbuch* lesen wir: Leopold Gürtler, 52 Jahre alt, Schlossermeister. Bin auf der Bergspitze gewesen, die Frau zu Hause gelassen, hier einen Liter Wein getrunken, jetzt mit Gott wieder talab - Bergheil!

Eine *Tafel am Wege*: Dieser Weg ist kein Weg! Wer ihn dennoch begeht, wird mit 10 Fr. Busse belegt. Mö

Hundstägliches

In einem *Gasthof gelesen*: Mitgebrachte Speisen müssen rückwärts eingenommen werden.

Oder: Habe von der Gemeinde R. die



1 Luftleitblech 2 Steckdose für Gratingrill
3 Motor 4 Ventilator 5 Ringheizkörper
6 Entlüftung

bono Convectair

Der Bono-Heissluft-Backofen besitzt aussergewöhnliche Vorteile. Viele Fachleute in ganz Europa bezeichnen seine Beschaffenheit als vorbildlich. Patente schützen seine Eigenheiten.

bono Convectair

ist ein Heissluft-Backofen, der sich selber reinigt. Das besorgt ein katalytischer Belag, mit dem sein Backofenrohr belegt ist.

bono Convectair-Vorteile

- einzigartige Luftzirkulation - daher günstige Wärmeverteilung
- selbstreinigend.
- stufenlos von 50- 250° C regulierbar.
- Brat- und Backwagen zum Herausziehen.
- zusätzlicher Gratingrill.
- dank Normmassen leicht einbaubar.

Genial konstruiert -
verblüffende
Koch-
eigenschaften!

Das bono-Heissluft-System

ist die modernste, einfachste und sicherste Koch- und Backmethode. Bevor Sie einen neuen Koch- oder Backapparat wählen, sollten Sie unbedingt bono Convectair sehen. Einbau- und Standmodelle.

bono Convectair

Bono Apparate AG
Verkaufsbüro Zürich
8048 Zürich, Tel. 01 54 19 15

Bono, ein Mitglied der dynamischen Electrolux-Gruppe.

Xylosan forte

bekämpft zuverlässig Hausbock und Holzwurm in Dachstühlen usw.

Beratung und Ausführung von Sanierungsarbeiten

Giftklasse 5. Warnung auf Packung beachten.

Dr. R. Maag AG, 8157 Dielsdorf, Tel. 01 853 12 55